

Lieber Georg Lukacs!

Es war meine Absicht, zu Deinem sechzigsten Geburtstag den Versuch einer eingehenden Würdigung Deines reichen, aus der geistigen Geschichte unseres ausgewählten Jahrhunderts nicht hinwegzudenkenden Lebenswerkes zu unternehmen. Der Sturm der Ereignisse, die fortschreitende Befreiung meiner österreichischen Heimat, die Forderungen des neuen Tages haben die Verwirklichung dieses Planes aufgeschoben. Wenn die Tore des Wartesaals sich öffnen und der heisse Atem der Lokomotiven, ihr metallener Mund den Aufbruch ankündigt, muss ein kurzer Händedruck, ein ungeduldiges "Auf Wiedersehn!" die vorgesehene Aussprache ersetzen. Nimm diesen Brief als einen solchen Händedruck, als vorläufigen Ersatz für die künftige Abtragung einer gestrigen Dankesschuld.

Ich wollte in dem geplanten Essay die beispielhafte Entwicklung eines unerschrockenen Denkers und konsequenten Humanisten darstellen, für den das Erbe einer alten Kultur niemals eine Rente, sondern immer eine Verpflichtung war, der als Sohn einer privilegierten Patriezyerfamilie mit sittlicher Folgerichtigkeit zur Arbeiterbewegung, zum Marxismus kam, zum leidenschaftlichen Kämpfer für das geschichtliche Ziel der Arbeiterklasse wurde, eben weil er als wahrhaft geistiger Mensch jeden bequemen Verrat am Geiste verabscheute. Es gab und gibt in der Bürgerwelt hunderte Schlupfwinkel, hunderte Möglichkeiten auch für geistvolle und an den schauerlichen Widersprüchen dieser Welt leidende Menschen, sich vor der eigenen Aufgabe, vor dem mahnenden Gewissen, vor der Stimme des Geistes zu verstecken, der den verstörten Hamlet aufruft, zum Schwert zu greifen und zur Tat zu schreiten. Du, lieber Georg Lukacs, bist nicht zu einem dieser Hamlets der aus den Fugen gehenden Bürgerwelt geworden, Du hast den Auftrag des Geistes ernstgenommen und die Welt zu erkennen war für Dich das unabweisbare Gebot, an ihrer Veränderung mitzuwirken.

Die Problematik Hamlets, des geistigen Menschen an einem weltgeschichtlichen Wendepunkt, im Zwielicht zwischen einem vergehenden und einem entstehenden Zeitalter, ist Dir keineswegs fremd geblieben. Ich wollte die eigenartige Lage des jungen, nach einem Ausweg suchenden geistigen Menschen in der verhüllten, von dumpfen Spannungen geladenen Welt vor

1914 kennzeichnen, eines aufrichtigen und moralisch ungebrochenen bürgerlichen Intellektuellen, der die gespenstische Verdinglichung, die unmenschliche Schablonenhaftigkeit, die Kluft zwischen Form und Inhalt, zwischen Gesellschaft und Persönlichkeit, zwischen Wert und Wirklichkeit zutiefst empfindet, ohne sie zu begreifen. Zum Unterschied von vielen vergeistigten Bürgern, die zwar ein wachsendes "Unbehagen in der Kultur", d.h. in der vom Dunst der Fäulnis durchquollenen Bürgerwelt empfanden, die aber meinten, genug zu tun, wenn sie einzelnen Erscheinungen, diesem oder jenem Detail der bürgerlichen Fassade ihren individuellen Protest entgegensetzten, versuchte der junge Kulturkritiker Lukács mit seiner strengen und reinen Geistigkeit einen grundsätzlichen Standpunkt zu gewinnen, das innerste Wesen einer Welt aufzudecken, in der die maskenhaften Gestalten schon zum Totentanz antraten, in der eine weltgeschichtliche Krise heranreifte. In seiner Studie über den deutschen Romantiker Novalis schrieb er: "Alles schien aus den Fugen geraten. Jeder Höhepunkt ragte in einen luftleeren Raum hinein. Schon die Wirkung des Rationalismus war eine gefährliche und auflösende, sie entthronte - zumindest theoretisch - alle bestehenden Werte und den Mut zur Gegenwehr hatte nur eine im Grunde gerade so atomistische, anarchistische Gefühlsreaktion." Er sprach in seinem Buch über "Die Theorie des Romans", dass "zwischen Erkennen und Tun, zwischen Seele und Gebilde, zwischen Ich und Welt unüberbrückbare Abgründe" aufgerissen wurden, und fügte hinzu: "Unsere Welt ist unendlich gross geworden und in jedem Winkel reicher an Geschenken und Gefahren als die griechische, aber dieser Reichtum hebt den tragenden und positiven Sinn ihres Lebens auf: die Totalität." Es war die Erkenntnis: diese Bürgerwelt ist ein Scherbenberg, die Menschen sind zu Atomen geworden, zu Bruchstücken, zu maskenhaften Gestalten, hinter der scheinbaren Ordnung brodelte das Chaos, die Anarchie, jegliche Einheit, jegliche Totalität ist zerbrochen, aber wo findet man den Standpunkt, die aus den Fugen gegangene Welt wieder einzurenken?

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Dieser Standpunkt war innerhalb bürgerlicher Gesinnung und Anschauung (und mochte sie subjektiv noch so kritisch und tapfer sein) unauffindbar. Es war ein tragisches Missverständnis, in der Philosophie Kants (in deren versteinerten Abstraktionen sich alles in allem die Verdinglichung menschlicher, gesellschaftlicher Beziehungen, also die Unmenschlichkeit der Bürgerwelt widerspiegelt) diesen Standpunkt zu

suchen und zu meinen, von hier aus könne man zu tätiger Erkenntnis weiterstreiten. So waren denn die Jugendwerke des Wahrheits-suchers, die hartnäckig den Widerspruch zwischen den Formen und dem Inhalt, den Formen und der "Seele" umkreisten, trotz vielen tiefen und leuchtkräftigen Einzelerkenntnissen, trotz grossartig aufdämmernden Perspektiven, häufig von einem verwirrenden Intellektualismus, von metaphysischen Spinnweben durchwoben, und wirkten in all ihrem sittlichen Ernst mitunter spielerisch. Man beobachtet hier mit bis zur Erregung gesteigerter Anteilnahme einen starken und eigenwilligen Geist, der hierhin und dorthin tastet, mit den Händen eines Gefangenen die verborgene Tür sucht, die aus dem Irrgarten hinausführt, einen Geist, dem es an dem entscheidenden Inhalt mangelt, aus dem eine neue Einheit der Welt hervorgeht. Diesen Inhalt konnte und kann die Bürgerwelt nicht geben; um diesen Inhalt zu finden, der seiner Sehnsucht und seinem Wesen entsprach, musste der nach Totalität dürstende Geist sich endgültig von der Welt der Bourgeoisie losreissen.

Es war wie ein Aufschrei der Erkenntnis, aus dem 1911 erschienenen Buch "Die Seele und die Formen" hervorbrechend: "Dieses Bourgeoisdasein ist nur eine Maske und es ist ein Negatives wie jede Maske; ist nur das Gegenteil von etwas, das allein Sinn gewinnt durch die Energie des Neins, das es ausspricht. Dieses Bourgeoisdasein bedeutet nur eine Verneinung alles dessen, was schön ist, alles dessen, was wünschenswert erscheint, alles dessen, wonach die Lebensinstinkte dürsten. Dieses Bourgeoisdasein hat an sich selbst gar keinen Wert." Und, in andrem Zusammenhang, das Hinausgehen über diese entschlossene Negation, das Vorgefühl kommender Entscheidung: "Denn nur das Werten-können gibt Kraft zum Wachsen und zur Entwicklung., das Ordnung-schaffen-können, das Anfang- und Ende-machen-können; denn nur das Ende kann der Anfang eines neuen werden und wir können nur am fortwährenden Beginnen gross werden. In den Episoden aber ist nicht Anfang und nicht Ende, und ihre ungeordnete Vielheit ist so kein Reichtum, sondern eine Rumpelkammer; und der Impressionismus, der sie zutage fördert, ist keine Kraft, sondern eine Unfähigkeit."

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Es galt, aus dem episodischen Leben, aus der zur Rumpelkammer gewordenen Vielheit einer sich zersetzenden Welt (und was ist vielfältiger, was nuancenreicher als die Verwesung!), aus all diesem formenreichen und zutiefst ~~inhalts~~

inhaltslosen Impressionismus herauszukommen, aus all dieser flimmernden Atomistik, von der sich auch ein so kräftiger, nach Einheit und Dichtigkeit strebender Geist wie Lukács nicht durchaus freizuhalten vermochte.

Es kam eine Zeit der Entscheidung, die erste grosse Prüfung für alle Geister, die sich als Erben und Hüter des bürgerlichen Humanismus betrachteten, es kam der imperialistische Krieg 1914. Wenige haben die Prüfung bestanden; der "Humanismus" der meisten hat sich in dem Augenblick, als durchtbar aus dem episodischen und zusammenhanglosen ~~Dasein~~ Bourgeoisdasein der wahre und letzte Inhalt der Bürgervwelt, aus den Masken das nackte Antlitz der Gorgo, aus der Rumpelkammer die Katastrophe hervortrat, nur als Gebärde, nur als Friedensluxus erwiesen. Die zartesten Aestheten, die gepflegtesten Kulturträger, die auf ihre "Unbürgerlichkeit" stolzen Individualisten verwandelten sich mit einem Schlag in Marktschreier des imperialistischen Massenmords, aus "freien Geistern" in ganz gewöhnliche Bediensteten der raubgierigen Aktiengesellschaften, die den lebenden Menschen nur als Exekutivorgan der grossen Dinge an sich, des ~~Erns~~ Erns, der Kohle, des Petroleums usw. betrachteten. Du, lieber Georg Lukács, hast die Prüfung bestanden und in der Zeit der Entscheidung den Beweis erbracht, dass Dein Bekenntnis zu einer menschlichen Einheit etwas Ernstes und Wirkliches war, nicht ein Thema für Bücher, Vorträge und philosophische Spekulationen, sondern eine Frage des Lebens und des Kampfes. Deine entschiedene Stellungnahme gegen den Krieg und die Kriegsverbrecher war mehr als einfacher "bürgerlicher Pazifismus"; das war nicht nur humane Empörung gegen das anhebende Gemetzel, sondern der intellektuelle und moralische Widerstand eines Mannes, der die Wertlosigkeit der Bürgervwelt schon vorher empfunden hatte und dem nun ihre abgründige Problematik, die er bisher nur in ihren kulturellen, künstlerischen, philosophischen Schattenspielen wahrgenommen hatte, in ihrer brutalsten Körperlichkeit, mit materieller GGewalt entgegentrat. Ein Mann dieser Art konnte sich nicht mit einem Protest des Gefühls, mit einer allgemeinen verschwommenen Kriegsgegnerschaft begnügen, es war für ihn ein Gebot des moralischen und intellektuellen Gewissens, das ungeheuerliche Ereignis in seinen Zusammenhängen, in seinen wesentlichen Ursachen zu erkennen, um aktiv zu seiner Ueberwindung beizutragen.

19

гос. Фрида Рубинер

Анн Вебер

14416 35-1531/1